

## Werk

**Titel:** Wolf Graf Baudissin. - Theodor Döring. - William George Clark.

**Ort:** Weimar

**Jahr:** 1879

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509\\_0014|log18](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0014|log18)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

Wolf Graf Baudissin. — Theodor Döring. —  
William George Clark.

Die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft hat den Verlust dreier Ehrenmitglieder zu beklagen, die sich sämmtlich, wenn auch auf sehr verschiedenen Feldern, große und bleibende Verdienste um Shakespeare erworben haben. Es ist hier leider keine Möglichkeit gegeben, diese Verdienste in eingehender Darstellung zu würdigen, so sehr das auch unsern Wünschen entsprechen würde, sondern es handelt sich nur darum, den Geschiedenen, in gleicher Weise wie in früheren Fällen geschehen ist, einen ehrenden Nachruf zu widmen.

Der erste, dessen wir zu gedenken haben, ist Wolf Graf Baudissin, geb. am 30. Jan. 1789 zu Kopenhagen, gest. am 4. April 1878 zu Dresden. Sein Vater stand in dänischen Kriegsdiensten und wurde 1801 zum Gesandten in Berlin ernannt. Hier erhielt Wolf unter der Leitung des bekannten Kohlrausch eine vortreffliche Erziehung; sein Lehrer im Französischen war Ancillon, und schon als Dreizehnjähriger besuchte er die Vorlesungen von A. W. Schlegel. Seine Universitätsstudien absolvirte er in Kiel, Göttingen und Heidelberg und trat dann, dem Wunsche seines Vaters entsprechend, in die diplomatische Laufbahn ein. Zunächst wurde er als Legationssecretär bei der dänischen Gesandtschaft in Stockholm angestellt, von dort aber nach drei Jahren (1813) abberufen, um einer an Napoleon zu sendenden außerordentlichen Gesandtschaft beigegeben zu werden. Da er sich jedoch aus Sympathie für Deutschland dieser Anordnung nicht fügte, so wurde er zu einer halbjährigen Festungshaft in Friedrichsort verurtheilt. Bereits im nächsten Jahre begleitete er den Grafen Bernstorff in das österreichische Hauptquartier und sodann nach Paris. Nach dem Tode seines Vaters trat er das Familien-Majorat an und machte dann mit seiner ersten Gattin mehrjährige Reisen in Frankreich, Italien und Griechenland. Im Jahre

1827 ließ er sich dauernd in Dresden nieder, wo er in ein freundschaftliches Verhältniß zu Tieck trat. Seine bereits 1819 zu Hamburg erschienene Uebersetzung von Shakespeare's Heinrich VIII. gab Tieck Veranlassung, ihn zur Mitarbeit an der von Schlegel begonnenen Gesamtübersetzung aufzufordern. Baudissin übersetzte außer Heinrich VIII. folgende zwölf Stücke: Viel Lärmen um Nichts; Der Widerspenstigen Zähmung; Die Komödie der Irrungen; Maß für Maß; Ende gut, Alles gut; Antonius und Kleopatra; Troilus und Cressida; Die lustigen Weiber von Windsor; Verlorene Liebesmühe; Titus Andronicus; Othello und Lear — und war selbstlos genug, den Ruhm dieser Uebersetzungen an Tieck zu überlassen, unter dessen Namen sie bis auf den heutigen Tag gehen. Und doch hatte Tieck außer der von ihm geübten Revision nichts als die ziemlich dürftigen Anmerkungen beigesteuert (s. Shakespeare-Jahrbuch I, 396 fgg.). Später übersetzte Graf Baudissin, dessen dichterisches Talent in der Verpflanzung fremder Poesie in unsere Literatur gipfelte, die vier pseudo-Shakespeare'schen Stücke Eduard III., Thomas Cromwell, Oldcastle und Der Londoner Verschwender (Stuttgart 1836) und gab das zweibändige Werk 'Ben Jonson und seine Schule, mit Anmerkungen und einem historischen Ueberblick über die Geschichte der englischen Bühne' (Leipzig 1836) heraus. Alle diese Leistungen sind in den Kreisen der Shakespeare-Gelehrten und Shakespeare-Freunde zu bekannt, als daß ein näheres Eingehen auf ihre Vorzüge erfordert würde, und wenn in der von der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft besorgten neuen Ausgabe der Schlegel-Tieck'schen Uebersetzung Graf Baudissin's Arbeiten theils einer eingehenden Nachbesserung unterzogen, theils durch neue Uebersetzungen ersetzt worden sind, so schließt diese Thatsache keineswegs eine Geringschätzung oder Beeinträchtigung Baudissin's und seiner Verdienste in sich. Es ist in der Natur der Dinge begründet, daß im Verlaufe des letzten halben Jahrhunderts sowohl unsere Sprache und Uebersetzungskunst, als auch die Erklärung und Kritik Shakespeare's sehr wesentliche Fortschritte gemacht hatten und daß diese Fortschritte den Baudissin'schen Uebersetzungen einverleibt werden mußten, wenn sie auf der Höhe der Zeit erhalten und mit erneueter Lebenskraft ausgerüstet werden sollten. Graf Baudissin's literarische Thätigkeit kam aber keineswegs bloß dem Elisabethanischen Drama zu Gute, vielmehr hat er in den vierziger Jahren auch die mittelhochdeutschen Dichtungen Iwein mit dem Löwen (Berlin 1845) und Wigalois (Leipzig 1848) in's Neuhochdeutsche übertragen. Ja in seinem hohen Greisenalter besaß er noch Arbeitskraft und Frische in so reichem Maße, daß er uns mit einer trefflichen Uebersetzung Molière's (Leipzig 1867, 4 Bde.) zu beschenken im Stande war. So hat also nicht die Shake-

speare-Gelehrsamkeit allein, sondern die deutsche Literaturgeschichte nicht minder Ursache genug, das Andenken Wolf Baudissin's in bleibenden Ehren zu halten, um so mehr als seine schriftstellerischen Verdienste Hand in Hand gingen mit seinem feinen Kunstsinne, seinem umfassenden geistigen Horizonte und seinem edeln, wahrhaft humanen Charakter. —

Theodor Döring war ein Sohn des preußischen Salzinspektors Häring — den Namen Döring nahm er an, als er die Bühne betrat — und wurde am 9. Jan. 1803 zu Warschau geboren. Er folgte seinen Eltern nach Prenzlau, besuchte dann das Joachimsthal'sche Gymnasium in Berlin, worauf er in Stettin und Berlin die Kaufmannschaft erlernte. Er vermochte jedoch in diesem Berufe keine Befriedigung zu finden, sondern wurde von seinem Genius unwiderstehlich zu den Brettern getrieben, welche die Welt bedeuten. Am 25. Jan. 1825 trat er in Bromberg zum ersten Male auf (als Julius im Armen Poeten), wurde aber ausgelacht. Er ließ sich jedoch dadurch keineswegs abschrecken und gewann im Gegentheil bald die Gunst des Publikums. In nicht langer Frist fühlte er sich ermutigt nach einem größern Wirkungskreise zu streben und wanderte zu dem Ende zu Fuße nach Breslau, wo er in den dürftigsten Umständen ankam und mit einer Anfangs-Gage von vier Thalern für die Woche engagirt wurde. Seine Laufbahn ging nun jedoch schnell aufwärts. Wenige Jahre später finden wir ihn in Mainz, von wo er 1831 für tragische und komische Charakter-Rollen nach Mannheim berufen wurde. Im Jahre 1835 wurde er in Hamburg engagirt, wo der ausgezeichnete Theaterdirektor Friedrich Ludwig Schmidt, dessen Denkwürdigkeiten kürzlich von Uhde herausgegeben worden sind, einen sehr fruchtbaren und fördernden Einfluß auf ihn ausübte. Schon damals wurde er als vorzüglicher Schauspieler hochgeschätzt und war namentlich als Clavigo berühmt. Im Jahre 1838 kam er als Nachfolger Seydelmann's nach Stuttgart, 1843—45 gehörte er dem Hoftheater zu Hannover an, bis er im letztgenannten Jahre nach Berlin berufen wurde, wiederum als Ersatz für Seydelmann. In Berlin, wo er zuerst als Franz Moor auftrat, verbrachte er seine übrige Lebenszeit und stand hier auf dem Gipfel gereifter Künstlerschaft und dem entsprechend zugleich auf dem Gipfel des Ruhmes und der Gunst, die sich namentlich bei seinem fünfzigjährigen Jubiläum am 25. Jan. 1875 in weiten Kreisen in begeisterter Weise kund gab. Von da an nahm seine Kraft allmählich ab; am 15. Juni 1878 spielte er zum letzten Male (Attinghausen), und schon am 17. August nahm ihn ein sanfter Tod hinweg. Döring soll in seinem Leben ungefähr 9000 Male aufgetreten sein, und zwar 4900 Male in 295 verschiedenen Rollen in Berlin; den Nathan hat er 120

Mal, den Mephisto 112 Mal, den Polonius in der Zeit von 1846—1877 107 Mal gespielt (siehe Shakespeare-Jahrbuch XIII, 286). Es ist zu bedauern, daß diese statistischen Angaben sich nicht weiter erstrecken und namentlich daß sie keine Auskunft über die von Döring mit so großer Meisterschaft dargestellten Shakespeare'schen Rollen geben; denn daß er als Charakter-Darsteller in Shakespeare's Dramen das Feld für seine hervorragendsten Leistungen fand, bedarf keines weitem Beweises. Es kann hier füglich ununtersucht bleiben, ob Döring's Größe mehr auf Seiten des tragischen oder des komischen Faches lag, ob er mehr durch augenblickliche Inspiration während des Spiels oder durch sorgfältiges Studium seiner Rollen erreichte, so viel steht fest, daß er ein Charakterspieler ersten Ranges war, und daß daher Rollen wie Richard III., Lear, Shylock, Jago usw. zu seinen Glanzpartien gehörten; ganz besonders ausgezeichnet und unvergeßlich war er als Falstaff und als Holzapfel in Viel Lärmen um Nichts. Döring hinterläßt aber nicht allein den Ruhm eines großen Schauspielers, sondern auch den eines trefflichen, allgemein geschätzten Menschen. —

William George Clark wurde im März 1821 zu Barford Hall unweit des Dorfes Gainford in Yorkshire geboren. Nachdem er die Schulen zu Sedbergh und Shrewsbury besucht hatte, studirte er im Trinity College, Cambridge, wo er sich durch Fleiß und gute Beanlagung auszeichnete und mehrere Preise gewann. Im Jahre 1844 wurde er Fellow seines Collegs und fand nun bis zum Jahre 1873 seine bleibende Heimat in Cambridge, das er nur während der Ferien behufs größerer Reisen nach Griechenland, Spanien, Italien und Irland verließ. Diese Reisen gewährten ihm nicht allein geistige Anfrischung und Erholung von den Anstrengungen seines Berufes, sondern sie lieferten ihm auch Stoffe zu literarischen Arbeiten, von denen nur die nachstehenden namhaft gemacht werden mögen: Peloponnesus, or Notes of Study and Travel (1858); Naples and Garibaldi (1861); From Athos to Salonica (in Macmillan's Magazine, 1863); A Few Words on Irish Questions (1868). Daneben beschäftigten ihn jahrelange Studien zu einer Ausgabe des Aristophanes, die er schließlich auf die Acharner beschränkte, ohne jedoch auch nur diese zum Abschluß bringen zu können. Obwohl Mr. Clark bereits 1853 zum Geistlichen ordinirt worden war, so beschränkte er doch seine Thätigkeit als Kanzelredner auf den akademischen Gottesdienst; zugleich fungirte er als 'Public Orator' der Universität und wurde Vice-Master von Trinity. Auch war er ein fleißiger Mitarbeiter an verschiedenen Zeitschriften und veröffentlichte außer den bereits genannten Schriften ein anonymes Bändchen Gedichte (A Score of Lyrics, 1849). Während aber diese Früchte seiner literarischen Thätigkeit theils nicht über einen

kleinen Kreis hinausgekommen, theils bereits der Vergessenheit anheim gefallen sind, hat sich Mr. Clark durch seine auf Shakespeare bezüglichen Arbeiten der gelehrten Welt in weitesten Kreisen und mit bleibendem Erfolge bekannt gemacht. Wir brauchen unsern Lesern nicht zu sagen, welches Verdienst er sich durch die in Verbindung mit Mr. Aldis Wright unternommene sogenannte Cambridge Edition (seit 1863) erworben hat, die nicht nur eine vortreffliche Textrecension unseres Dichters enthält, sondern auch zum ersten Male einen möglichst vollständigen, kritischen Apparat zum willkommenen Gemeingut aller Shakespeare-Freunde machte. Auch an der weltbekannten Globe-Edition (1864) wie an den in der Oxforder Clarendon Press Series erschienenen Schulausgaben einzelner Stücke (Merchant of Venice, 1868; Richard II. und Macbeth, 1869; Hamlet, 1872) war Mr. Clark als Mitherausgeber betheilig, bis ihn im Jahre 1871 ein schweres Leiden nöthigte, sich zurückzuziehen und die Fortsetzung dieser verdienstlichen und daher allgemein geschätzten Ausgaben seinem langjährigen Mitarbeiter Mr. Aldis Wright zu überlassen; schon die eben genannte Hamlet-Ausgabe mußte Mr. Wright allein vollenden. Zwar nahm Mr. Clark 1873 an der Herausgabe des 'Tempest' wieder einen vorübergehenden Antheil, mußte dann aber aus Familienrücksichten Cambridge verlassen, um nie wieder dahin zurückzukehren. Am 6. November 1878 wurde er vom Tode abgefordert und fand seine letzte Ruhestätte auf seinem heimischen Dorfkirchhofe zu Gainford. Nicht nur als gediegener Gelehrter, sondern auch als pflichttreuer, edler Mensch; als treuer Freund und lebenswürdiger Gesellschafter hat er sich lebenslänglich der Achtung seiner Mitbürger erfreut.